

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hebel's Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Leipzig, 1821

Der Jänner

[urn:nbn:de:bsz:31-31959](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31959)

Der Jänner.

Dem Vater setzt der Oeldampf zu.
 Thu's Lämpchen aus, hör' Michel dir,
 Und d' Läden auf. Der Morgenschein
 Dringt schon zum runden Astloch ein. —
 O schauet doch, wie roth und kalt
 Der Jänner von den Bergen wallt!

Er sagt: „Bin ein beliebter Mann,
 „Der Stern am Himmel lacht mich an!
 „Er flimmert schier vor Lust und Freud',
 „Und muß er fort, so ist's ihm leid,
 „Er läßt nicht ab, mich anzuschau'n,
 „Und wird bald wieder kommen, traun.

„Und unterwärts in Berg und Thal,
 „Wie stimmerts da nicht überall!
 „An allen Enden Schnee und Schnee:
 „Als ob's nur mir zur Ehr' geschäh',
 „Und wo ich geh im weiten Feld,
 „Sind Steg' und Brücken aufgestellt.“

Er sagt: „Ich bin ein frischer Mann,
 „Ich hab' ein lustig Gäckchen an,
 „Und Backen roth, und Augen klar,
 „Und Reif und Eis an Bart und Haar,
 „Kein Zahn = kein Kopf = kein Gliederweh,
 „Und wo ich geh', da pfeift der Schnee.“

„Ich bin auch ein geschickter Mann,
 „Sieh, wie ich überzuckern kann!
 „Ich hauch', und an den Sträuchen hangt's,
 „Und an den zarten Birken schwankt's.
 „Des Zuckerbäckers Künstlerhand
 „Wär' das zu leisten nicht im Stand.“

„Jetzt schau auch deine Scheiben an,
 „Und wie ich Bilder kriegeln kann!
 „Da hast ein Blümchen, und dann bald
 „Hast einen ganzen Tannenwald!
 „Der Frühling kann das nicht, o nein;
 „Die Farben thun es nicht allein.“

Er sagt: „Ich bin ein starker Mann;
 „Bezwing' mich einer, wenn er kann!
 „Der Förster starret auf der Jagd,
 „Der Brunntrog springt, der Eichbaum kracht.
 „Frau Sonn' mit rundem Angesicht
 „Hat's Herz nicht, daß sie kommt an's Licht.“

's ist wahr, man weiß nicht, was sie treibt,
 Und wo sie alle Morgen bleibt.
 Wie länger Nacht, wie später Tag,
 Je besser wohl sie schlafen mag.
 Und blieb' es Nacht bis um Glock' Zehn,
 Sie lieh' sich erst um Hilfe sehn.

Nein, hat sie's g'hört? Dort kommt sie ja!
 Man meint, es brenne alles da! —
 Sie sieht in kalter Morgenluft,
 Sie schwimmt im rothen Nebelduft.
 Geh', hauch' die Scheiben etwas an,
 Daß man sie besser sehen kann!

Der Nebel woget auf und ab,
 Die Sonne kämpft, und läßt nicht ab.
 Jetzt ist's gewonnen. Weit und breit
 Strahlt ihre Pracht und Herrlichkeit.
 O schau, wie roth sie alles malt,
 Am Kirchenfenster, sich, wie's strahlt!

Der Jänner rückt den Hut aufs Ohr,
 Und denkt: „Ja, ja, komm nur hervor!“
 Er lacht ihr feck ins Angesicht:
 „Komm nur“, sagt er, „ich fürcht' dich nicht!
 „Was gilt's, du gehst wohl heim bei Zeit
 „Und rühmst nicht deine Tapferkeit?“

Ja, 's wär wohl hübsch und lieblich so,
 Wenn's brennt im Ofen lichterloh.
 Doch manche Frau, daß Gott erbarm!
 Hält's Kind halb nackend auf dem Arm,
 Sie hat nichts für das Würmelein,
 Und wickelt's in die Schürze ein.

Sie hat kein Holz, und hat kein Brod,
 Sie klagt dem Himmel ihre Noth.
 Frier's Stein und Bein, doch thaut der Schmerz
 Noch Thränen auf im Mutterherz.
 Der Jänner ist ein harter Mann,
 Er nimmt sich nicht der Armuth an.

Geh, bring der armen Ehrenpreis
 Ein Säckchen Mehl, ein Hemdchen weiß,
 Gib auch 'nen Korb voll Holz ihr noch,
 Und sag', sie möchte morgen doch
 Ein Brod sich holen warm und frisch;
 Und decket jetzt auch uns den Tisch.